

Ist Nachhaltigkeit utopisch? – Wie wir Barrieren überwinden & zukunftsfähig handeln

Warum dieses Buch?



1. Das Buch gibt Antwort auf die Frage, warum wir nicht nachhaltiger sind und wie wir es werden können. Gerade die Corona-Krise hat viele Menschen spüren lassen, dass wir dringend etwas tun müssen. Doch was kann man konkret tun? Zu komplex erscheint oft die Situation, zu unbedeutend das eigene Handeln. Hier setzt das Buch an.
2. Das Buch bietet die erste umfassende und systematische Analyse von Nachhaltigkeitsbarrieren: welche ökonomischen, juristischen, psychologischen, kognitiven, moralischen und andere Hürden müssen wir bewältigen, um Fortschritt in Richtung Nachhaltigkeit zu erzielen? Der Grundgedanke: Fortschritt wird nur möglich sein, wenn wir den Zusammenhang dieser Probleme erkennen und nicht nur *eine* dieser Barrieren adressieren.
3. Während der erste Teil des Buches deshalb eine umfassende Bestandsaufnahme macht, warum wir nicht nachhaltiger sind, werden im zweiten Teil konkrete Handlungsprinzipien vorgestellt, die Akteure (Individuen, Organisationen, Unternehmen, Staaten) dabei unterstützen, von zwei Handlungsoptionen die nachhaltigere zu wählen. Es wird also Komplexität reduziert und das Handeln unterstützt. Genau das wird nämlich auch gebraucht, wenn man die systemischen Herausforderungen des ersten Teils bewältigen will – denn auch große Veränderungen beginnen mit dem Handeln Einzelner.

Kerngedanken

1. Nachhaltigkeit ist utopisch – nie vollständig erreichbar, doch als Leitbild unverzichtbar.

Wir wissen nicht, was wirklich nachhaltig ist, denn die langfristigen Folgen unseres Handelns können wir nie absehen. Oft genug haben sich gutgemeinte Maßnahmen später als schädlich erwiesen. Deshalb ist Nachhaltigkeit zwar real nie erreichbar, als Ideal einer anzustrebenden Welt aber zugleich wichtiger denn je.

2. Was *nicht-nachhaltig* ist, wissen wir oft viel besser.

Wenn wir irreversible Prozesse im Erdsystem einleiten, wird das den Handlungsspielraum künftiger Generationen in jedem Fall stark beschränken. Deshalb sollten wir zunächst alles daransetzen, nicht-nachhaltige Entwicklungen zu vermeiden (wie z.B. das Überschreiten planetarer Grenzen es wäre). Dafür ist es wichtig, dass wir die Gründe für unsere Nicht-Nachhaltigkeit, im Buch Nachhaltigkeitsbarrieren genannt, möglichst umfassend verstehen – ohne gleich zu beanspruchen, damit schon eine wirklich nachhaltige Lösung zu haben. Ein solcher Anspruch ist nämlich, wie gesagt, letztlich uneinlösbar, was zu Überforderung und Frustration auf der einen Seite, zu irrationaler Leugnung auf der anderen Seite führt.

3. Für unsere *Nicht-Nachhaltigkeit* gibt es sehr unterschiedliche Gründe, die wir verstehen müssen, wenn wir mehr Nachhaltigkeit erreichen wollen.

Falsche Marktanreize, Politikversagen, fehlende Governance, Systemträgheiten, moralische Defizite etc. – es gibt viele Gründe, warum wir nicht nachhaltiger sind. Der Übergang in eine nachhaltigere Gesellschaft ist wie ein Phasenübergang in der Natur von vielen Parametern abhängig. Wenn man nur *eine* Barriere adressiert, und sei es noch so energisch, aber *die vielen anderen nicht berücksichtigt*, macht man die Dinge vielleicht noch schlimmer. Die Klimakrise werden wir nicht überwinden, wenn wir nur die Klimakrise adressieren. Transformationen werden möglich, wenn an vielen verschiedenen Stellen und Ebenen ganz unterschiedliche Akteure zusammenwirken. So wie man Wasser zum Kochen bringen kann, wenn man die Temperatur erhöht und zugleich den Umgebungsdruck absenkt.

4. Eine Transformation zu mehr Nachhaltigkeit braucht das konkrete Handeln Vieler. Deshalb muss die Komplexität der Herausforderungen durch Prinzipien nachhaltigen Handelns reduziert werden.

Viele Menschen fühlen sich überfordert oder ohnmächtig angesichts der Komplexität der Probleme – dabei ist es dringender denn je, dass viele Menschen aktiv werden. Aus diesem Grund schlägt das Buch Prinzipien nachhaltigen Handelns vor, die die Komplexität reduzieren und konkretes Handeln unterstützen.

5. Das Ziel sollte die Zukunft der Erde und des Menschlichen sein – Futeranity.

Das Mindestkriterium für die globalen Bemühungen um Nachhaltigkeit sollte der Erhalt der Erde und des Menschlichen sein: the future of terra and humanity: Futeranity. Was die je konkreten Mittel sind, die uns diesem Ziel näherbringen, sollte in umsichtig und ernsthaft erforscht werden, doch der Begriff der Nachhaltigkeit könnte damit von seinem eschatologischen Ballast befreit, die Diskussion versachlicht und das dringend erforderliche Handeln unterstützt werden.